

DER AUSGEMERZTE WAHNSINN

Über die psychopharmakologische Gleichschaltung von Menschen

So chic und – zu Recht – interessant viele Menschen die theoretische Beschäftigung mit dem Wahnsinn finden: so entsetzt und hart reagieren Obrigkeit und Angehörige, wenn ein Mensch eine störende oder unbequeme Lebens- und Sinnenweise entwickelt; starke Ängste zeigt, vor transzendentalen Wahrnehmungen erschrickt, sich von der Wiederentdeckung des eigenen Selbstwertgefühls allzusehr begeistern läßt, aus-rastet, ver-rückt, wahnsinnig wird.

Die moderne Psychiatrie gibt vor, den "Wahnsinnigen" in großartiger Weise helfen und den Weg zurück zur Normalität ebnen zu können: durch Psychopharmaka.

Sei die Diagnose, für die sich ein Psychiater entscheidet nun "Psychose", "Depression", "Schizophrenie", "Manie" oder "Querulatorische Reizbarkeit" – immer sind es sogenannte Neuroleptika, die schablonenhaft zum Einsatz kommen. Der Autor dieses Artikels, d. h. ich, habe ein Buch darüber geschrieben, wie diese "antipsychotischen Medikamente" wirken, worin ihre normalisierende Wirkung besteht, denn bisher gab es auf dem deutschsprachigen Buchmarkt noch keine qualifizierte, auch und gerade für Nicht-Mediziner/innen und speziell die Betroffenen und ihre Angehörigen verstehbare und umfassende Aufklärung über diese Psychopharmaka.

Neuroleptika, zu deutsch Nerven-dämpfungs- bzw. Nervenlähmungsmittel, blockieren die Nervenimpuls-Übertragung in wesentlichen Hirnzentren. Der Stoffwechsel im Gehirn und insbesondere die Sauerstoffzufuhr werden gemindert. Manche Psychiater sprechen lapidar von der "Hemmung von Lebensvorgängen". Hans-Hermann Meyer, ein deutscher Psychiater, benennt die Neuroleptika-Auswirkung wörtlich als "Zustand eines verlangsamten Lebens, eine vita minima, eine



Unter Neuroleptika-Einfluß vor sich hindämmernder Mann, stumpfsinnig und bewegungsunfähig gemacht.

zeitlupenartige Veränderung aller biologischen Abläufe. Was wir medikamentös hervorrufen, ist einem Winterschlaf gleichzusetzen." Für einen an Ruhe, Ordnung und Sicherheit gewöhnten Menschen mag sich dies harmlos oder sogar wünschenswert anhören: Ein Mensch ist jedoch kein Bär; der winterschlafartige Zustand – durch Neuroleptika hervorgerufen – basiert auf der bereits genannten Nervenlähmung und ist Ausdruck einer schweren, mit chemischen Mitteln künstlich hervorgerufenen Gehirnerkrankung. In seinem außergewöhnlich zynischen Psychiatrielehrbuch "Irren ist menschlich" schreibt der Sozialpsychiater Klaus Dörner gemeinsam mit seiner Gehilfin Ursula Plog über die Neuroleptika-Behandlung: "Wir verwandeln den seelisch leidenden vorübergehend in einen hirnorganisch kranken Menschen, bei der EKT (gemeint: Elektroschock, P.L.) nur globaler, dafür kürzer als bei der Pharmakotherapie." ((Für IIPex-Leser/innen, die nicht wissen, was Elektroschocks sind: Z. B. Ernest Hemingway beendet sein Leben, nachdem Psychia-

ter mit elektrischen Stromstößen sein Gehirn derartig geschädigt hatten, daß jegliche schöpferische Fähigkeit zerstört war.)

Wenn sich Psychiater intern über die Auswirkung ihrer "Medikamente" unterhalten, so ziehen sie eine Reihe von Krankheitsbildern zu Vergleichszwecken herbei. Die einen fühlen sich eher an Parkinsonismus (Schüttellähmung) erinnert, die anderen an Veitstanz, Gehirnentzündung oder den Zustand nach Entfernung der Hirnanhangdrüse oder nach Lobotomie (operative Gehirnverstümmelung).

Durch die Blockade wesentlicher Gehirnzentren, durch Hirnschrumpfungs- oder Hirnentzündungsprozesse kommt es zu einer Vielzahl von Folgeerkrankungen, die allesamt mithelfen, den Wahnsinn auszumerzen: Schläfrigkeit, Benommenheit, komaartige Zustände, epileptische Anfälle, Bewegungsstörungen wie Muskelzittern, Muskelkrämpfe, Verspannungen; Leberschäden, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Lungenentzündung, Knochenmarkdepression, Krebs, Zahnausfall, Erkrankungen des Verdauungskanals, Augenerkrankungen, Blutschädigungen, Hauterkrankungen, Unterdrückung des Hormonsystems (Diabetes, Fettleibigkeit, Impotenz, Menstruationsstörungen), Chromosomenschäden u. v. w....

Verbunden mit diesen Krankheiten sind selbstverständlich entsprechende psychische Deformierungen der Wahnsinnigen, auch "psychisch und geistig behindert" oder "entartet" titulierte Menschen: Sie werden einerseits verwirrt und delirant oder andererseits apathisch, stumpfsinnig, depressiv, verzweifelt, suizidal.

Psychiater sprechen von "seelischer Abstumpfung", "seelischer Einmauerung", "Kaltstellung des Ich-Kerns" oder schlichtweg von

"emotionaler Einpanzerung".

Um die möglicherweise mittelüberdauernde psychische Auswirkung der "Medikamente" treffend zu charakterisieren, benutzt der Berliner Psychiater Hanfried Helmchen den Begriff "Syndrom der gebrochenen Feder".

Oberstes Ziel der Sozial- (oder auch Gemeine-) Psychiater ist es sicherzustellen, daß die Psychiatriebetroffenen, wenn sie aus den Anstalten entlassen werden, gemeindenah mit Neuroleptika weiterbehandelt werden.

Wenn auch der amerikanische Mediziner Peter R. Breggin in einem psychopharmaka-kritischen Buch die durch die Neuroleptika hervorgerufenen Schädigungen als "eine der schlimmsten durch Medikamente verursachten Katastrophen in der Geschichte" beschreibt, andere - wie der hochrangige schwedische Mediziner Lars Martensson - die Neuroleptika-Behandlung als faschistisch, inhuman, unchristlich und antidemokratisch brandmarkt: Weder für die politischen Parteien, ob sie sich christlich, sozialdemokratisch, liberal oder grün nennen, ist dies ein Thema, noch für die behandelnden Psychiater.

Sie interessiert einzig, wie sie es bewerkstelligen können, daß spätestens nach dem zweiten "Rückfall in den Wahnsinn" eine lebenslängliche Anwendung der Chemikalien garantiert werden kann.

Einer der Vorreiter der internationalen Sozialpsychiatrie, der U.S. Amerikaner Frank J. Ayd jun., zeichnet in seinem grauenerregenden Buch "The Future of Pharmacotherapy" die Zukunft der Sozialpsychiatrie auf, wie sie Psychiater bereits vorplanen: Neuroleptika-Depots sollen nicht - wie derzeit - intramuskulär gespritzt, sondern implantiert, d. h. eingepflanzt werden, so daß deren Wirkung über viele Monate unweigerlich zum Tragen kommen kann. Wörtlich schreibt Ayd: "Ich glaube, daß es in naher Zukunft andere, neue Wege der Medikamenten-Verabreichung geben wird. Vielleicht wird es möglich sein, Silikon (= eine Kunststoffart) mit einigen Neuroleptika zu imprägnieren. Wenn eine intrauterine (=in die Gebärmutter einführbare) Vorrichtung oder ein Pessar

mit einem Neuroleptikum imprägniert werden könnte, wäre eine Minidosis vielleicht wirksam. Von der Erfahrung mit Prostaglandinen wissen wir, daß eine Absorption (=Aufsaugung) von der Vagina und dem Uterus sehr gut ist.

Wir beginnen auch, mehr zu würdigen, daß die Verabreichung von Medikamenten durch das Auge, die Wangen- und Nasenschleimhaut und das Rektum (=Mastdarm) bestimmt eintretende metabolische Wege (= Bahnen im Stoffwechsel, auf denen die Neuroleptika verändert und abgebaut werden) vermeidet."

TIPex-Leser/innen, die glauben, wahnhaftig seien immer nur die anderen und sie selbst könnten niemals durch psychiatrische Behandlung gefährdet sein, sollten wissen, daß Psychiater nicht nur nach neuen Psychopharmaka und nach neuen Verabreichungsformen suchen, sondern längst auch nach neuen "psychischen Krankheiten".

Der bereits gewarnte Helmchen, Führer der Berliner Universitätsanstalt und ehemals Anführer der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde, äußerte in einem psychiatrischen Fachbuch unverholen, worin die Forschungstätigkeit psychiatrischer Universitäreinrichtungen besteht, wenn er 1978 schreibt: "Werden im allgemeinen für bekannte Krankheitsbilder Medikamente gesucht, so werden hier für interessante Substanzen Indikationen gesucht. Solche 'Indikationen' mögen durchaus außerhalb konventioneller psychi-

atrischer Nosologien (= "Krankheits"-Lehren) liegen: Z. B. Erschöpfungszustände bei überarbeiteten Managern oder berufstätigen Müttern, 'Schulmüdigkeit', Konzentrationsstörungen, aggressive Zustände bei Strafgefangenen, schizoide (=zurückhaltende, ungesellige) oder zylothyme (=durch Stimmungswechsel von 'übertriebener' Heiterkeit bis zu 'tiefer' Traurigkeit charakterisiert) Persönlichkeitsstrukturen, Empfindlichkeit gegen Geräusche, leichter Schlaf, relative Alkoholintoleranz, etc....

Wenn wir davon ausgehen, daß unsere Welt immer künstlicher, 'menschengemachter' werden wird, gleichzeitig die Anforderungen der Leistungs- und Massengesellschaft an unsere psychische Stabilität immer größer werden, muß dann nicht jede mögliche chemische Beeinflussung psychischer Funktionen auf ihre eventuelle soziale Brauchbarkeit hin untersucht werden?"

Daß in unserer Gesellschaft der Cruise Missiles, des Plutoniums, Formaldehyds, der Datenerfassung und Zubetonierung der Natur nichts ausgelassen wird, was machbar ist, dürfte hinreichend bekannt sein. Daß dies auch für die Psychiatrie gilt, daß das Machbare von den Machträgern zum Wünschenswerten erklärt wird, und daß dort Menschen, die sich Zümmungsversuchen widersetzen, sowohl aus Profitinteressen wie auch aus niederen persönlichen Motiven, mehr und mehr pharmakologisch befriedigt werden, darf als ebenso sicher gelten.

Und dafür, daß "dort" nicht nur obskure, fast unwirkliche Psychiatrie-Anstalten sein werden, sondern der Stadtteil, die Gemeinde, die gemeindenah eigene Wohnung - dafür werden die in der Deutschen Gesellschaft für Sozialpsychiatrie (DGSP) organisierten Massen von Psychiatern, Gemeindepsychologen, Sozialarbeitern, Krankenschwestern und Nervenärzten sorgen, wenn es nicht gelingen sollte, deren pestartige Ausbreitung und deren rapiden Machtzuwachs zu bremsen.

Fortsetzung auf Seite 82

Peter Lehmann

Der Chemische Knebel

Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen



Mit über 150 Abbildungen und wertvollen Tips zum Absetzen

DER AUSGEMERZTE WAHSINN

Fortsetzung von Seite 43

Wer mehr über Neuroleptika, ihre Wirkungsweise und Auswirkungen, sowie über die Organisation ihrer Verabreichung, über die Geschichte und die mögliche Zukunft der Psychiatrie erfahren will, wer wissen will, wie die Selbstversuche von Psychiatern und wie Tierversuche mit Neuroleptika verlaufen sind, dem sei mit Nachdruck mein Buch "Der chemische Knebel - Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen" empfohlen.

Mit seinen zum Teil schockierenden 150 Abbildungen und den wertvollen Tips zum Absetzen kann es in jeder Buchhandlung oder aber durch eine Vorabüberweisung von 29,80 DM an den Antipsychiatrieverlag Peter Lehmann, Postscheckkonto Berlin 8929-104 direkt beim Verlag bestellt werden.

"Der chemische Knebel - Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen" Antipsychiatrieverlag, Berlin 1986 448 S., DM 29,80